

**(Unter-)Mixnitz, Dorf**

Literatur: Top. VI 696—698; Geschichtl. Beilagen VI 30—37.

Prähistorische Funde: Aus Oberfladnitz eine bedeutende Menge neolithischer Steinwerkzeuge, darunter unfertige Hammeräxte, dann sphärische Reibsteine, Mengen von Topfscherben u. dgl.

*Die Existenz des Ortes läßt sich urkundlich erst im XIV. Jh. nachweisen. Die Feste in diesem Orte wird von 1393 an unter eigenen Besitzern genannt und 1623 mit Ober-Mixnitz vereinigt.*

Kapelle: Am 9. Jänner 1445 macht Johann von Fladnitz in Wien eine Meßstiftung in der Kapelle, die er zu Nieder-M. hatte bauen und weihen lassen. Um diese Zeit erhielt sie auch einige pfarrliche Rechte, blieb aber von Pulkau abhängig. Nach dem Visitationsprotokolle von 1544 war die Kapelle seit fünf Jahren ohne Priester. In diesem Zustande blieb sie, denn 1645 berichtet das Gedenkbuch von Pulkau, daß sich in U.-M. seit 100 Jahren eine profanierte Kapelle befinde. 1749 wurde die Kapelle zu Ehren der hl. Rosalia restauriert und 1816 erneuert.

Kapelle

Beschreibung: Einfache Dorfkapelle aus der Mitte des XVIII. mit starker Überarbeitung des XIX. Jhs.

Beschreibung.

Äußeres: Grauweiß verputzter, großer Kapellenbau, mit je zwei Rundbogenfenstern in den Langseiten und in der abgerundeten Apsis und im W. vorgebautem, quadratischem gebänderten Turm, mit gerahmter Rundbogentür, Rundbogenfenstern und jederseits einem rundbogigen Schallfenster, in dem etwas verjüngten, glatten Oberstock. Die Kirche mit im O. abgewalmtem Ziegelsatteldach, der Turm mit gestuftem vierseitigem Spitzdache.

Äußeres.

Inneres: Hellblau ausgemalt.

Inneres.

Langhaus: Durch Wandpfeiler mit ausladenden Deckplatten gegliedert; zwei durch Gurtbogen getrennte Tonnengewölbe mit einspringenden Stichkappen. An jeder Seite zwei rundbogig geschlossene Fenster. Hölzerne Westempore, von zwei Holzpfeilern gestützt.

Langhaus.

Chor: Um eine Stufe erhöht, einspringend, halbrund abgeschlossen, von dem Dachplattengesimse umlaufen. Zwei Fenster wie im Langhause.

Chor.

Einrichtung:

Einrichtung.

Hochaltar: Stuck, marmoriert; flankierende Säulen mit stark ausladenden Deckplatten, dazwischen gemalte Altararchitektur mit liegender Gestalt des hl. Johannes von Nepomuk mit adorierenden Engeln. Modernes Altarbild. Anlage des XVIII. Jhs., im XIX. stark restauriert.

Hochaltar.

Bildstöcke: 1. Am Ortsausgang gegen Ober-Mixnitz; überlebensgroße Stuckstatue des hl. Johannes von Nepomuk, stark übertüncht, auf hohem mit Festons verziertem Postament. Sehr gering, Mitte des XVIII. Jhs. 2. Am Wege gegen Weitersfeld; Sandsteinpfeiler mit vierseitigem Tabernakel und Steinkreuz. Ende des XVII. Jhs.

Bildstöcke.

**Raßing (Eggenburg), Dorf**

Prähistorische Funde: Die in den Feldern zahlreich verstreuten neolithischen Überreste leiten zum „Bründl“ bei Pulkau, wo eine größere Ansiedlungsstatt war, bezeugt durch Mengen von Nahrungsresten (Knochen von Rind, Schwein und verschiedenen Wildarten), Topfscherben, Reibsteinplatten, Kornquetschen usw. aus Aschengruben, die auch gebrannte Wandwurfstücke u. dgl. enthalten. Auf dem „Kogel“ oberhalb der Quelle ähnliche Funde und eine zweireihige, jetzt durch die Aufforstung versteckte Steinsetzung.

*In diesem Reuing erlangte das Kloster Zwettl vor 1171 Besitzungen durch Pilgrim von Kattau und erbaute dort einen Wirtschaftshof, der wohl auch eine Kapelle enthielt. Zwettl brachte noch weitere Besitzungen an sich und erwarb 1292 durch Kauf von Ludwig von Lichtenau auch das hiesige Dorfergericht (Fontes III 57, 90, 306, 566). Um 1584 hatte das Stift Zwettl in Räßing 16 Untertanen (Schloßarchiv Ottenstein). Der Stiftshof ist aufgelassen und veräußert.*

Bildstock: Im Orte; in gemauertem Breitpfeiler mit Rundnische überlebensgroße, polychromierte Statue der Madonna mit dem Kinde. Anfang des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Haus Nr. 49: Mit den anstoßenden Häusern aus einem ehemaligen Zwettler Hof entstanden; an verschiedenen Gebäudeteilen über den Fenstern ausladende Sturzbalken. Haus Nr. 49 enthält die ehemalige Kapelle, die gegen O. in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen ist. In der Nord- und Südseite sowie an den östlichen Abschlußwänden hohe Fenster; ein Rundbogenfenster an der Südseite ist als Tür eingerichtet, zu der eine Freitreppe emporführt.

Privathäuser.

Das zu Wohnungszwecken adaptierte Innere ist durch Wandpfeiler mit Deckplatten gegliedert, die zwischen Gurtbogen zwei gratige Gewölbejoche tragen. Der durch derb profilierten Scheidebogen abgetrennte Chorraum mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Stichkappe, deren derb profilierte Rippen auf Konsolen aufsitzen; im runden Schlußstein eine Gesichtsmaske. An der Nordwand Sakramentsnische mit einspringenden Nasen und Flachgiebel. XV. Jh.

Haus Nr. 37: Hier befand sich bis vor kurzem eine Stuckdecke mit Wappen des Stiftes Zwettl.

### Reinrechtspölla (Eggenburg), Dorf

Literatur: Geschichtl. Beilagen II 228—237 von Pfarrer BERTRAND OKATSCH; WINTER, Österr. Weistümer II 598—602; FAHRN-GRUBER 170.

Prähistorische Funde: Im diluvialen Lehme wurden hier Reste von einem vierhörigen Schafe gefunden (FRANZ TOULA in Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt [1907] LVII 399). Einzelfunde von Steinwerkzeugen, mehrere schöne Hammerbeile, dann Meißel, Mahlsteinplatten und Kornquetscher (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, 50).

*Dieser Ort erscheint im XII. Jh. unter dem Namen Polan, erst 1213 findet sich wohl zum Unterschiede von den gleichnamigen Orten Alt- und Neu-Pölla die Form Reinrechtspölla. Aus dem hier seßhaften Adelsgeschlechte trat Berta von Polan in das Frauenkloster zu Klosterneuburg ein und ihr Sohn Ottokar zog ins Heilige Land (Fontes IV 38, 117, 151). Irmgard von Polan, Witwe nach Albert von Pazental, widmete um 1200 nach Klosterneuburg drei Wirtschaften und 5 Holden in R. Außer dem jetzigen Pfarrhofe bestanden im Orte noch zwei von Klosterneuburg lehenbare Freihöfe; der Lembsitzerhof, den Anna Maria Pollani um 1550 aus zwei Bauernhäusern erbaute, und der Schanobitzerhof, genannt nach Johann Schanobitz von Schönhof (1548). Letzterer wurde 1620 von den Soldaten abgebrannt und als Brandstatt zugleich mit dem Lembsitzerhof von Leonhard von Lembsitz 1628 dem Stifte Klosterneuburg käuflich überlassen (Geschichtl. Beilagen VIII 523; II 230; ADLER 1877, 38).*

#### Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Pankraz.

Die ursprüngliche Schloßkapelle der Edlen von Polan, welche im Gebiete der Pfarre Gars lag, wurde um 1200 durch Bemühung der Irmgard von Polan von der Mutterpfarre getrennt und ihr pfarrliche Rechte über die Klosterneuburger Holden in Reinrechtspölla eingeräumt, was Bischof Mangold von Passau 24. Juni 1213 gegenüber den Ansprüchen des Garser Pfarrers bestätigte. Die übrigen Holden dieses Dorfes wurden 1385 der Pfarre Gars zugesprochen, zu der sie noch 1664 gehörten (Geschichtl. Beilagen VIII 449, 473). Die kleine Pfarre wurde durch Weltpriester versehen und die Kirche war 1544 in gutem Baustande (Geschichtl. Beilagen IX 251). Nach dem Luthertum erscheint die Pfarre kurze Zeit mit Kühnring vereinigt (1643) und seit 1648 wird sie mit Unterbrechungen und seit 1676 ständig von Klosterneuburger Ordenspriestern versehen.

1706 wurden die Langhausmauern der Kirche im N. und S. verstärkt und eine flache Stuckdecke mit dem Wappen des Stiftes Klosterneuburg eingezogen. 1735—1737 wurde die Kirche gegen O. verlängert und Bilder sowie andere Einrichtungsgegenstände von Klosterneuburg dahin geschickt; bei der Vergrößerung der Kirche wurde der *Polier bei Erbauung des Gotteshauses zu Altenburg und nunmehriger Maurermeister zu Horn* (Wisgrill[?]) zu Rate gezogen. Die Steinmetzarbeiten um 118 fl. 53 kr. lieferten Gabriel Matthias Steinböckh und Johann Caspar Högl zu Eggenburg. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 2147 fl. (Stiftsarchiv Klosterneuburg). Eine Renovierung der Kirche fand 1853, eine weitere 1909—1910 statt, wobei der Turm teilweise umgebant und das Langhaus erhöht und eingewölbt wurde.

- Beschreibung. Beschreibung: Unregelmäßige Spätbarockkirche (Fig. 113), durch die ungleiche Höhe der einzelnen Teile und den mächtigen Westturm charakterisiert.
- Fig. 113.
- Äußeres. Äußeres: Gelbgefärbelter Backsteinbau, mit weißen Einfassungen und grauem Sockel.
- Langhaus. Langhaus: W. Verbaut. — S. Zwei gerahmte Fenster mit Rundbogenabschluß; unter dem östlichen rechteckige Tür in Steinrahmung mit Keilstein; moderner hölzerner Vorbau. — N. Wie S., aber ohne Tür. Ziegelsatteldach.
- Querschiff. Querschiff: Über Langhaus und Chor mäßig ausladend. Im S. und N. je ein einfacher Stützpfiler mit blechgedecktem Pultdach und ein Halbrundfenster.